

# Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Amelschhain, Beucha, Borsdorf, Cösa, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfeilberg, Klinge, Köhler, Lindhardt, Pomßen, Staßfurt, Throna usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

**Verkauf** wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich Mk. 3.—, 1/2jährlich Mk. 9.—, durch die Post bezogen einchl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreise:** Die 6gepaltene Korpuszeile 60 Pfg., auswärts 75 Pfg. 14tägiger Teil Mk. 1.20. Reklamezeile Mk. 1.20. Beilagegebühr pro Nummer Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Größere noch früher. — Alle Anzeigen-Bemerkungen nehmen Vorklage entgegen. — Bezahlungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Günz & Söhne, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 43

Mittwoch, den 13. April 1921

32. Jahrgang

## Amthliches.

### Obstbaumpflege.

Soweit es noch nicht geschehen ist, wolle unverzüglich dafür gesorgt werden, daß die Baumstämme der Obstbäume von Graswuchs befreit und ausgelockert werden; die Bäume selbst sind fest anzupflücken. Frühgepflanzte Obstbäume sind bei längerer Trockenheit zu gießen. Zur Schädlingsbekämpfung besprühe man die Bäume jetzt mit Uranagrün und Zabulon, welche Mittel gegen Blattläuse in Spoltheken und Drogenhandlungen erhältlich sind. Zabulon ist, da ohne weitere Zusätze verwendungsfähig, besonders empfehlenswert (auf 100 Liter Wasser 125 Gramm Zabulon). Zur Urania-Sprühung werden etwa 100 Liter dünne Kalkmilch mit 60-90 Gramm Uranagrün vermengt. Gegen Fußkloßmilch hilft 1/2 prozentige Kupferkohlendünge, vermengt mit 60-80 Gramm Uranagrün oder Zabulon. Blattläuse vernichtet man am besten durch Besprühen mit Venetan oder Spekulin usw. Mit Apfelsäurelösung besetzte Zweige werden am besten abgeschliffen und vernichtet.

Weiteres kann beim Bezirksobstgärtner der Amtshauptmannschaft erfragt werden.

Grimma, 6. April 1921.

664 G.

### Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

In der gestrigen 3. diesjährigen Sitzung des Schulvorstandes wurde folgendes beraten und beschlossen:

1. Von einer Mitteilung des Bezirkschulamtes Grimma über die Ablehnung der beantragten neuen Lehrkräfte nahm man Kenntnis.

2. Die Ueberlassung der Turnhalle an Jugendwandergruppen zum Uebernachten soll auch in Zukunft bedingungsweise gestattet werden.

3. Von den Erinnerungen gegen die Dienstverweisung für den Schularzt nahm man Kenntnis.

4. Von der Wiedererzählung der an Herrn Hilfslehrer Solla zuweisungslosen Lehrerzulagen von 300 Mk. soll abgesehen werden.

5. Auf ein Gesuch um Bekretung eines Lehrlings vom Besuche der hiesigen Fortbildungsschule wurde im zustimmenden Sinne Entschliebung gefaßt.

6. Von einem Rundschreiben des Sächsischen Gemeindegewerks wegen der Ueberstundenvergütung für Lehrer wurde Kenntnis genommen.

7. Von der Verfügung des Bezirkschulamtes über die Ablehnung von Gesuchen um Aufnahme auswärtiger Kinder in die hiesige Schule, nahm man Kenntnis. Dabei wurde auf mehrere Gesuche um Genehmigung zum hiesigen Schulbesuch Entschliebung gefaßt.

8. Der Schulvorstand ist der Meinung, daß eine Anregung zur Gründung eines Schulverbandes mit den Gemeinden Albrechtshain, Erdmannshain und Lindhardt von hier aus nicht gegeben wird.

9. Zur Beschaffung von Lehrmitteln für minderbemittelte Schulkinder wird ein Betrag von 3000 Mk. eingestellt.

10. Die Angelegenheit wegen Herstellung der Schulaborte und eines Brausebades in der Schule soll weiter verfolgt werden. Die Notwendigkeit dieser Herstellungen wurde allseitig anerkannt.

11. Von einem Angebot über Fußbodenöl und Seife nahm man Kenntnis.

12. Die Bezüge des Schulhausmanns wurden neugeregelt.

Naunhof, am 12. April 1921. Der Schulvorstand.

Der hiesige Sparkassenauschuß besteht in diesem Jahre aus dem unterzeichneten Bürgermeister als Vorsitzenden, Stadtrat Meyer als seinem Stellvertreter, Stadtrat Thiemann, Stadtverordneten Hoeselberg, Arndler, Köhne und Oberländer. Als Sparkassenbeamte sind angestellt: Kassierer Ramm und Buchhalter Lehmann.

Naunhof, am 12. April 1921. Der Bürgermeister.

Das Wohlfahrtsamt bietet billige Kleidungsstücke und Sachen für besonders bedürftige Personen an: Babywäschchen, Kinderhüte, Bürschenschuhe, Strümpfe, Wundbrüchschürzen, Hemden, Socken, Anzüge usw. Die Ausgabe der Sachen erfolgt gegen einen von der Wohnortbehörde auszufüllenden Ausweis.

**Donnerstags und Freitags von 1/8 bis 1/4 Uhr**  
**Sonnabends von 1/8 bis 1/12 Uhr**

in der Bezirksanstalt Grimma, Turnerstr. 2, Zimmer 54. Verpackungsmaterial ist mitzubringen.

Ausweise werden bis 19. d. M. im Meldeamt des Rathauses hier, Zimmer 11, ausgestellt.

Naunhof, am 12. April 1921. Der Bürgermeister.

Diesjenigen Personen, die **Stadtkinder** im Alter von 8 bis 13 Jahren (Anaben oder Mädchen) zu ihrer Erholung **unentgeltlich** aufnehmen wollen, werden gebeten, Anmeldungen hierzu im Meldeamt des Rathauses hier Zimmer 11 bis spätestens, den 18. d. M. zu bewirken.

Naunhof, am 12. April 1921. Der Bürgermeister.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Kaiserin Auguste Viktoria ist am Montag früh 6 1/2 Uhr sanft einschlafen. Die feierliche Beisetzung findet am 16. April vormittags in Potsdam statt.

\* Reichsminister Dr. Simons ist aus der Schweiz nach Berlin zurückgekehrt.

\* Nach Meldungen aus Paris soll die Entscheidung über Oberbefehl nicht vor Ende Mai erfolgen.

## Erfindungen?

Daß unser Außenminister Dr. Simons seinen kurzen Erholungsaufstieg nach Lugano nicht völlig unbedeutend von Geschäften würde genießen können, war bei der gespannten politischen Lage und der bekannten Zudringlichkeit gewisser fremdländischer Berichterstatter unschwer vorzusehen. In Lugano selbst ist er freilich von Ausfragern noch so ziemlich verhört geblieben. Aber auf der Rückreise scheint es nun doch dem schon oft genannten „Watin“-Vertreter Sauerwein gelungen zu sein, Herrn Dr. Simons in Bern zu einer Unterredung zu stellen. Was darüber jetzt in Paris veröffentlicht wird, klingt allerdings teilweise so ungläubig, daß eine amtliche deutsche Richtigstellung schwerlich lange auf sich warten lassen wird. So soll der Minister ebenso wie Deutschlands Pflicht, so auch Frankreichs „Recht“ auf Reparationen uneingeschränkt anerkannt haben. Dann soll er seine Bereitwilligkeit zu neuen Verhandlungen mit Frankreich sehr angelegentlich betont und hinzugefügt haben, daß auch nach seiner Überzeugung kein Verbündeter Herrn Briand daran hindern werde, immer schärfere Zwangsmaßnahmen gegen uns anzuwenden. Er habe niemals auf Uneinigkeit unter den Alliierten gerechnet. Er sei in London weitergegangen, als es mit seinen Instruktionen vereinbar war, weil er ein Mann sei, der viel mehr das Gefühl unserer Verpflichtungen habe, als diejenigen, die ihre Blicke hauptsächlich auf die innere Politik in Deutschland lenkten. Die Zahlungsfähigkeit eines Landes unterliege nicht nur technischer Beurteilung, sie sei auch eine philologische Frage, denn die Arbeitsbedingungen spielen dabei eine sehr wichtige Rolle. In dieser Hinsicht sei er viel optimistischer als andere. Bevor er sich über diesen Punkt genauer äußere, müsse er allerdings erst mit seinen Kollegen in Berlin nähere Rücksprache nehmen. Hier könne er nur im eigenen Namen sprechen, er würde aber nicht Minister einer Regierung bleiben, die nicht den absoluten Willen habe, ihre Verpflichtungen bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit Deutschlands zu erfüllen. In wenigen Tagen würde die deutsche Regierung ihren guten Willen in unwiderlegbarer Weise darthun, und er sei überzeugt, daß das französische Volk es vorziehen werde, diesen guten Willen auf die Probe zu stellen, als durch den Druck der Waffen einen schon entwaffneten Gegner zugrunde zu richten, ohne daß jemand Nutzen daraus ziehen könnte. Die Ausdehnung und Fortsetzung der Zwangsmaßnahmen würde eine ungeheure Gefahr nicht nur für Deutschland, sondern auch für ganz Europa bedeuten.

Die Untertwürfigkeit des Landes, der hier Dr. Simons unterstellt wird, darf bis auf weiteres dem französischen Berichterstatter aufs Konto gesetzt werden. Von Dr. Simons möchten wir nicht annehmen, daß er, zumal neu gestärkt, durch seinen Erholungsaufenthalt in der Schweiz, sich einem französischen Journalisten gegenüber im Ausdruck so vergreifen könnte, wie es ihm hier nachgesagt wird. Ob Sauerwein aber auch in der Sache sich von dem, was er in Wahrheit gehört hat, sonderlich weit entfernt haben mag, ist eine andere Frage. Es klingt zwar wie bitterer Hohn im Munde eines deutschen Regierungsvertreters, wenn er auch jetzt noch die Erwartung aussprechen kann, durch Beweise unseres guten Willens die Gegner umstimmen zu können. Wie viele solche Beweise hat Deutschland der Welt und insbesondere seinen Feinden nicht schon seit dem Friedensvertrag von Versailles gegeben, und wie hat es sich durch hartnäckige Nichtbeachtung dieser Beweise auf der Bahn zu völliger willkürlicher Unterordnung unter die Diktate der Sieger immer weiter vorwärts schieben lassen. Frankreich scheint entschlossen zu sein, aus der Haltlosigkeit, die es an uns immer wieder beobachten konnte, die letzten Konsequenzen zu ziehen — und da soll Dr. Simons ernstlich der Meinung sein, es durch neue Hinnehme schwerster Rechtsbrüche noch in zwiöfster Stunde zur Bestimmung zu bringen? Das spräche für einen Grad von Pazifismus, der im deutschen Volke kaum noch verstanden werden würde. Friedliche Gesinnung ist gut, ist schön, ist vorbildlich, wenn man auch auf der Gegenseite ähnlichen guten Willens voraussetzen kann. Sie ist aber unangebracht, wenn sie einem Feinde gegenüber festgehalten wird, der kaum noch ein Hehl daraus macht, daß er uns zerschmettern will, um jeden Preis zerschmettern will. Und wenn Dr. Simons es etwa für taktisch klug halten sollte, sich so zu stellen, als verpüre er von dem unweigerlich kriegerischen Geist in Frankreich kaum einen Hauch, so möchte man schon sagen, daß für staatsmännliche Experimente dieser Art die Zeit denn doch zu ernst geworden ist. Wenn uns noch Hilfe kommen kann, so nur unter der Voraussetzung, daß wir uns nicht freiwillig den Rachegefühlen der Franzosen preisgeben. Die Welt wäre sonst für immer fertig mit uns.

Noch ist es nicht so weit, daß Briand ganz freie Hand für die beachtlichsten neuen Waffentaten gegen uns erhalten hat. Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Observer“, der zuweilen wirklich schon das Gras wachsen gehört hat, kündigt sogar eine englisch-französiche Truppe in

der Frage der Reparation an. Mit dem Übergang zu neuen „Sanktionen“ würde Frankreich sich noch weiter von seinen Verbündeten entfernen. In London frage man sich erstaunt, was denn mit weiterer Besetzung deutscher Gebiete gewonnen wäre? Frankreich bleibe auf diese Frage jede Antwort schuldig. Glaube es, so rascher zu seinem Gelde zu kommen? Doch schwerlich, und über die Bezahlung der fünf ersten in Paris festgelegten Jahresraten habe doch eine Meinungsverschiedenheit mit Deutschland kaum noch bestanden. Die oberflächliche Frage sei durch die Abstimmung ausgeschaltet, und Frankreich müsse verstehen, daß England sich den Handel mit den europäischen Märkten nicht mehr länger unterbinden lassen könne, wolle es nicht selbst in die größten Schwierigkeiten geraten. Bestehe Frankreich auf militärischen Zwangsmaßnahmen und der darauf folgenden Verwirrung aller wirtschaftlichen Beziehungen, so könne England niemals mit seiner eigenen Wiederherstellung beginnen. Nur Offenheit könne die Meinungsverschiedenheit zwischen England und Frankreich in der Reparationsfrage überbrücken.

Das klingt schon ganz anders als die Melodien, die man uns seit Briands großer Senatsrede von Paris aus unentwegt hören läßt. Dr. Simons wird aber begreifen, daß es sich für ihn mehr empfiehlt, seine Redeweise den englischen als der französischen Tonart anzupassen.

## Kaiserin Auguste Viktorias Tod.

Beisetzung in Potsdam.

Die schwer leidende ehemalige deutsche Kaiserin Auguste Viktoria verschied Montag morgen um 6 1/2 Uhr im Haus D o o r n, wo sie seit Monaten daniederlag. Die Leiche wird nach Potsdam überführt. Die sterblichen Überreste werden am Donnerstag abend auf der Station Bildpark bei Potsdam eintrafen, wo sie bis Freitag im ehemaligen Fürstensaal der Wohnstation aufgebahrt bleiben. Offiziere in Galauniform der einstuigen Leibregimenter der Kaiserin: der Pafewaller Kürassiere und des Leibinfanterieregiments Nr. 86 werden die Totenwache halten. Am Freitag vormittag wird sich der Trauerzug von der Station Bildpark nach dem Antiken Tempel am Neuen Palais begeben. Die Kaiserin wird nach dem Trauerzeremoniell der preußischen Könige befristet werden unter Leitung des letzten Hermonienmeisters. Oberhofprediger Dr. Dyander, der die Leiche von Holland nach Potsdam begleitet, wird auch die Trauerrede halten. Am Sonntag wird mit Erlaubnis der Regierung ein Gedenk-Gottesdienst in allen Kirchen Preußens stattfinden. Man erwartet, daß alle Kinder und Enkelkinder der Kaiserin am Grabe anwesend sein werden, ebenso eine große Anzahl anderer Fürstlichkeiten. Der Kaiser und der Kronprinz werden die Leiche bis an die holländische Grenze begleiten.

Die frühere Kaiserin Auguste Viktoria, am 22. Oktober 1888 auf dem Gute Dolzig, Bezirk Frankfurt a. O., als Tochter des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und seiner Gattin Adelheid, geb. Prinzessin von Dohmstedt-Langenburg, geboren, war die älteste von vier Geschwistern: Herzog Ernst Günther, Karoline Mathilde, Gattin des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Luise Sophie, Gattin des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. Ihre Vermählung mit dem damaligen Prinzen Wilhelm fand am 27. Februar 1881 in Berlin statt. Die Krone hat sie vom 15. Juni 1888 bis zum 9. November 1918, also fast genau 30 Jahre getragen. Der Ede entsprongen sieben Kinder: die Prinzen Wilhelm, Eitel-Friedrich, Albalert, August Wilhelm, Oskar, Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise, Gattin des vormaligen Herzogs zu Braunschweig, und 15 Enkelkinder. Der jüngste Sohn, Prinz Joachim, starb vor wenigen Monaten.

Fern von ihrer deutschen Heimat, im freiwillig gewählten holländischen Exil, ist Kaiserin Viktoria, einstmalig deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, aus dem Leben geschieden. Mit ihrem Tode vollendet sich ein Frauen-, ein Menschenschicksal, das wahrhaft ergreifend und tragisch wirkt und jedem, der ein mitfühlendes Herz in der Brust trägt, mag er sich zu den Freunden oder zu den Gegnern der verbliebenen Frau gegählt haben, achtungsvolle Teilnahme abringen muß. Das Wort des arischen Weisen Solon: „Nemant ist vor seinem Tode glücklich zu preisen“, dürfte noch nie zuvor als so wahr empfunden worden sein wie hier, wo eine vorbildliche Gattin und Mutter, die einst die erste Dame eines blühenden großen Landes war, in jähem Sturz von der Menschheit in tiefe Erniedrigung sank und in schwerem Leid undummer ihr Leben beschließen mußte.

Als die älteste Tochter des Herzogs Friedrich von



...der...  
...daß sie...  
...in und...  
...und dem...  
...gedenkt...  
...Der...  
...Groß...  
...Bod ist...  
...fremder...  
...en, ein...  
...nen Geld...  
...tion der...  
...rag von...  
...der vor...  
...Pf. be...  
...ine dem...  
...ibt doch...  
...vom der...  
...hat eine...  
...auch die...  
...n, so sind...  
...übers für...  
...n wieder...  
...ung von...  
...ein, was...  
...Bevölke...  
...würde...  
...zu Fort...  
...renten...  
...des nach...  
...Zitigung...  
...land mit...  
...herigen...  
...ne Bei...  
...werden...  
...berfähr...  
...der Sen...  
...geordnet...  
...schwierig...  
...lichlich...  
...in z Grenz...  
...mit 5 Ge...  
...m Stäch...  
...per Meter...  
...9.50 6.50...  
...gepöhl...  
...2 Chales...  
...55.—38.—...  
...Stellig...  
...Garnitur...  
...125.—95.—...  
...75.—58.—...  
...in Sehen...  
...u. Zellstoff...  
...65.—48.—...  
...in allen...  
...Größen...  
...Müller...  
...Lektionen...  
...in Wollen...  
...und Plüsch...  
...trelle...  
...etc. etc...  
...Apzig...  
...eufsern, 5...  
...thoff...  
...ebot!...  
...Erna...  
...end aus...  
...em breitt...  
...Stahlr...  
...mit K...  
...m. Sp...  
...armor...  
...mit Apo...  
...chte...  
...500.—...  
...Käthe...  
...al. Gl...  
...u. G...  
...Modell...  
...100.—...  
...richt!...  
...rsch...  
...trasse 6b...  
...uchs...  
...Fach...  
...75 Mk...  
...hosen...  
...an...  
...isen...  
...an...  
...otots...  
...getragen...  
...Leipzig...  
...33. I. Etg...  
...abk...  
...abrgeld...  
...tet...  
...SLUB...  
...Wir führen Wissen...

Sonnenburg-Augustenburg sich am 27. Februar 1881 zu Berlin mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, dem ältesten Enkelsohne des Kaisers von Deutschland, vermählte, schien ihr die Welt in lauter Glück und Wohl zu stehen. Nach einer wenig freudreichen Mädchenschaft, die in schlichter Häuslichkeit bei strenger, fast häuslicher Erziehung verbracht worden war, hielt die 23jährige holländische Prinzessin ihren Einzug in das Deutsche Reich als Gattin eines Fürstentums, dem bereits Krone und Herrschaft zu eigen werden sollten. Das häusliche Glück des jungen Bräutigams schien grenzenlos zu sein, und abergläubische Gemüter mochten vielleicht damals schon ahnungsvoll und bangend an den „Reid der Götter“, der eines Tages das Kaiserhaus in seinen Grundfesten erschüttern könnte, gedacht haben. Sieben Kinder, sechs Söhne und eine Tochter, schenkte Auguste Viktoria ihrem Gatten, der durch das frühe Ende seines Vaters, des Kaisers Friedrich III., früher, als nach menschlichem Ermessen erwartet werden konnte, auf den Thron berufen worden war.

Der Kritik seiner Mitmenschen kann sich kein Erdlicher, und man er auch noch so hoch stehen, entziehen, und so konnte es nicht wundernehmen, daß auch die öffentliche Tätigkeit der Kaiserin hier und da bekräftigt und vielleicht gar belächelt wurde. Aber über die Gattin, über die Mutter herrschte nur eine Meinung: man schätzte sie als ein Muster vieler Fraueneigenschaften, wußte, daß sie in treuester Pflichtenübung ihrem Gatten zur Seite stand, sollte ihr Anerkennung dafür, daß sie sich die Pflege und den Schutz wohlthätiger Anstalten zur besonderen Aufgabe machte, und zeigte auch Verständnis für ihre Religiosität, die sie veranlaßte, sich ganz besonders der Kirche anzunehmen. Man schrieb ihr wiederholt großen Einfluß auf die Entschlüsse des Kaisers zu, aber es ist nie ein schlüssiger Beweis dafür erbracht worden, daß sie auch auf Staatsangelegenheiten Einfluß zu gewinnen und sich in politische Dinge einzumischen suchte.

Die Auguste Viktoria sich während des Weltkrieges, der zu Deutschlands Katastrophe wurde, gezeigt hat, ist noch zu frisch in aller Erinnerung, als daß wir ausführlich darauf hinzuweisen brauchen. Von weih von ihren vielen Verdien in Lazaretten, in Volkshäusern, in Frauenheimen, weiß von Spenden, die aus ihrer mildtätigen Hand kamen, und weiß auch, daß sie dem Herzen des Krieges Verlauf verfolgte, weil sie das unheilvolle Ende vorausahnte. Und dann kam der große Umschwung, der Zusammenbruch des Kaiserreiches, die Flucht zu fremder Erde, der plötzliche Tod eines besonders geliebten Sohnes. Auf den Gesundheitszustand der seit langem schwer herzkranken Frau wußte das alles schädlich und erschütternd wirken, und so ist sie denn langsam hingeleitet, in schwerer Sorge um Mann und Kinder, die immer noch neuen heftigen Anoxien ausgesetzt sind — nach stiller, treuloher Jugend ein stiller, trauriges Sterben in wahrer Dementia!

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Am Oberschlesischen Schicksal.

General Le Rond, der Präsident der Interalliierten Kommission in Oberschlesien, ist in Paris eingetroffen. Le Rond wird seinen Bericht über die Grenzführung Oberschlesiens den alliierten Regierungen nicht vor dem 15. April zustellen können. Der Bericht wird danach der Vorkommission übergeben, die ihn dem Obersten Rat zur endgültigen Entscheidung überreichen wird. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Entscheidung nicht vor Ende Mai fallen wird. Frankreich ist fest entschlossen, sich dem deutschen Vorschlag zu widersetzen, die Entscheidungfrage mit der oberschlesischen Frage in Verbindung zu bringen.

### Ein Franzose, der sich schämt.

Ein französischer Armeegeneral, der von einer Reise durch das besetzte Gebiet zurückgekehrt ist, wo er sich über die Erfüllung der religiösen Pflichten seitens der französischen Soldaten erkundigen wollte, berichtet über seine Beobachtungen in einer Konferenz der katholischen Bischofskonferenz folgendes: „Es ist unsere bringende Pflicht, sofort Schritte beim Kriegsministerium und bei den Ministern zu tun, damit die Moral unter den französischen Besatzungstruppen in religiöser Beziehung gebessert wird. Der Prozentsatz der die Kirche besuchenden Soldaten ist niemals so gering gewesen als dort im besetzten Gebiet. In sittlicher Beziehung haben sich dort Zustände breit gemacht, daß ich mich meiner Katze schäme. Ich habe auch die amerikanische und englische Zone besucht, aber dort derartige Zustände nicht gefunden. Es ist leicht begreiflich, wenn sich die geistliche Welt gegen uns wendet, da diese Verhältnisse nicht verborgen bleiben können.“

### Die Kriegsschädigten und der Wiederaufbau.

Der Landesverbandstag des Reichsbundes deutscher Kriegsschädigter und Kriegshinterbliebener nahm u. a. eine Entschließung an, in der eine Mitarbeit der Kriegsschädigten am Wiederaufbau Deutschlands als unbedingt notwendig bezeichnet wurde. Die organisierten Kriegsschädigten befassen sich freudig mit deutschem und leben jede Gemeinschaft mit internationalen Verbindungen einseitig parteipolitisch ab. Der Verschmelzung aller Organisationen wurde ebenfalls das Wort geredet mit Ausnahme des Zentralverbandes der Kriegsschädigten, weil er parteipolitisch nicht neutral sei.

### Weitere Sanktionen in Sicht!

Wie der „Zeit Parisien“ mittelt, findet eine Beratung zwischen Doumer, Loucheur und dem Vorsitzenden des Reparationsausschusses, Dubois, statt, um das Datum festzusetzen, an dem Deutschland der Gesamtbeitrag seiner Schuld mitgeteilt werden soll, was die Pensionen und Schäden anbetrifft. Auch werde die Kommission den Restbetrag mitteilen, den Deutschland am 1. Mai 1921. von dem Betrage von 20 Milliarden Goldmark zu entrichten habe. „Zeit Parisien“ teilt ferner mit, Sachverständige der verschiedenen Finanzabteilungen wüßten, welche eventuellen wirtschaftlichen Sanktionen in den neu beschlagnahmten Gebieten nach dem 1. Mai in Kraft treten könnten. Man denke an die Erhebung einer Steuer auf die Kohlenproduktion im Ruhrgebiet. Obgleich eine Steuer dieser Art nicht fähig sei, die Annuitäten zu ersetzen, die Deutschland schulde, könne sie doch bei einer Produktion von 90 Millionen Tonnen beachtenswerte Ergebnisse zeitigen.

### Stegerwalds Mission.

In preussischen Regierungskreisen verlautet, daß die Aussichten des Ministerpräsidenten Stegerwald, eine Mehrheitskoalition zustande zu bringen, sehr gering sind. Die von sozialdemokratischer Seite stammende Ausrufung, ein Kabinett zu bilden, das teils aus Politikern, teils aus Parteimitgliedern besteht, wobei die politischen Minister der alten Koalitionsparteien, die Administrativen der Deutschen

Volkspartei einmommen werden sollen, findet bei der Deutschen Volkspartei wenig Gegenliebe. Scheitert aber die große Koalition, dann wird Ministerpräsident Stegerwald nicht auf die alte Koalition zurückgreifen, sondern ein reines Geschäftsministerium zu bilden versuchen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Stegerwald schon jetzt sich mit der Zusammenfassung eines solchen Geschäftsministeriums befaßt und mehrfach Anfragen an hohe Verwaltungsbeamte hat richten lassen, die er in das Kabinett aufnehmen will.

## Frankreich.

Die Verluste in Syrien. Im französischen Senat gab der Kriegsminister Einzelheiten über die französischen Verluste im nahen Orient. Insgesamt wurden von Frankreich nach Syrien seit Januar 1919 150 000 Mann transportiert. Davon sind 75 000 Mann in die Heimat zurückbefördert worden. Es gab 2400 Verwundete und 3500 Tote, 694 Mann und 70 Offiziere gerieten in Gefangenschaft.

### Aus In- und Ausland.

Paris. Nach einer Meldung aus Madrid berichtet man in parlamentarischen Kreisen, was eine beabsichtigte ernsthafte, bis zum politischen Leben zurückzuführen.

Madrid. Von Tetuan wird gemeldet, daß die Mauten von vorgeschobenen Posten von Beni Aros angegriffen haben. Der A m s j u d r erbitert und die Angreifer erlitten schwere Verluste.

## Die Zollgrenze am Rhein.

### Alle Gewalt dem Zollkomitee.

Die Entente-Rheinlandskommission hat nunmehr die Verordnung über die neuen Zollgrenzen erlassen. Danach verläuft die Zollgrenze gegen das unbesetzte Deutschland folgendermaßen:

Der Rhein von der holländischen Grenze bis nördlich Düsseldorf einschließlich Ruhrort und Duisburg; ein Brückenkopf bei Düsseldorf; der Brückenkopf Köln; der Rhein zwischen den Brückenköpfen Köln und Koblenz; die Brückenköpfe Koblenz und Mainz; der Rhein vom Brückenkopf Mainz bis zur elbischen Grenze.

Bezüglich der Einfuhr wird folgendes bestimmt: Die Waren, welche über die hier bezeichnete Zolllinie in das besetzte Gebiet eingeführt werden, unterliegen vorbehaltlich der vorgeschriebenen Ausnahmen einer Zollabgabe von 25 Prozent der Zölle, welche in dem gegenwärtig in Kraft befindlichen deutschen Zolltarif für die nach Deutschland eingeführten Waren vorgesehen sind, aber berechnet in Gold.

Für die Ausfuhr heißt es: Die Waren, welche aus dem besetzten Gebiet über die bezeichnete Zolllinie ausgeführt werden, unterliegen vorbehaltlich der Ausnahmen einem Ausfuhrzoll in Höhe der Zölle, welche in dem gegenwärtig in Kraft befindlichen deutschen Zolltarif für die nach Deutschland eingeführten Waren vorgesehen sind, aber berechnet in Papiermark. Für zollfreie Waren wird eine statistische Gebühr von einer Papiermark für jedes Gut oder Vieh erhoben. Für den internationalen Durchgangsverkehr für Waren, welche aus einem anderen Lande als Deutschland durch die besetzten Gebiete nach einem anderen Lande als Deutschland befördert werden, tritt keine Änderung ein.

Zur Regelung aller Zollfragen hat die Rheinlandskommission ein Organ geschaffen mit der Bezeichnung Zollkomitee, welches berechtigt ist, im Rahmen der Verfügungen Ausführungs- und Auslegungsbefugnisse zu erteilen. Dieses Zollkomitee hat Befehlsgewalt über das gesamte alliierte und deutsche Zollpersonal. Für Zwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Rheinlandskommission oder des Zollkomitees sind schwere Strafen vorgesehen, und zwar Geldstrafen bis zu 500 000 Mark und Gefängnis bis zu fünf Jahren, oder beide Strafen zusammen. Außerdem kann auf Einziehung der verbotswidrig eingebrachten Waren erkannt werden. Die neuen Zollbestimmungen treten am 20. April in Kraft.

## Ex-Kaiser Karl und Frankreich.

### Bestige Stellungnahme Clemenceaus.

Der französische Journalist Sauerwein berichtet im „Matin“ über eine Unterredung, die er mit Karl von Habsburg in Lugern hatte. Der König sagte, wie könne es in Frankreich Leute geben, die verkennen, was er habe tun wollen; weder in seinen Absichten noch in seinen Ansichten sei er jemals gegen die Interessen Frankreichs gewesen. Seit seiner Thronbesteigung bis zum Ende des Krieges habe er mit allen seinen Kräften den Frieden gesucht, der von Frankreich hätte angenommen werden können. Er sei von dem einen als Verräter bezeichnet und beleidigt worden, von dem anderen aber beargwöhnt mit der Behauptung, er treibe das Spiel eines Dritten. So unangenehm und so entmutigend auch diese Anklagen gewesen seien, er habe sich dadurch nicht abschrecken lassen. Sie kenneten meine Anstrengungen nicht; die Regierung der Vereinigten Staaten kann Ihnen Zeugnis von ihrer Beharrlichkeit geben. Sauerwein erklärte, es handle sich bei dieser Anspielung um die Korrespondenz, die im Februar 1918 zwischen Präsident Wilson und Kaiser Karl ausgetauscht worden sei. Wochentlang habe dieser Meinungsaustrausch zwischen ihm und Washington gedauert, und nur die bestige Stellungnahme Clemenceaus gegen Karl und die brutale Veröffentlichung des vertraulichen Briefes des Prinzen Sirkus Bourbon habe es Karl unmöglich gemacht, seine Anstrengungen fortzusetzen.

## Was die anderen sagen.

### Pressestimmen des Auslandes.

#### Frankzösische Kritik an Lloyd George.

Man muß sich die Frage stellen, ob der englisch-russische Vertrag nicht darum so schnell auf die englische Konferenz gefolgt ist, damit die Folgen der Sanktionen abgeschwächt werden. Lloyd George wolle, was seine Unzulänglichkeit anlangt, die Oppositionsparteien zu Freunden machen, obwohl er sie zuvor in der deutschen Angelegenheit abgestoßen habe. Was geht aus dieser „demokratischen“ Politik hervor? Deutschland wird daraus schließen, daß Lloyd Georges Meinung umhängen kann. Da der durch Krassin geschlossene Vertrag das bolschewistische Russland härt, da Deutschland nun nicht das Recht zu sagen, daß es den Krieg im Osten gewonnen hat?

„Action française“, Frankreich.

#### Pariser Hetereien.

Morgen kann, durch die Schuld der Bazillisten, Deutschland wieder Viktoria krönen. Es fehlte sich eine leuchtende Politik, während die Entente gar keine hat, aber eine zweiseitige. Dr. Zimons und der Reichstag wissen dies sehr gut und das gibt ihnen so viel Entschlossenheit, um nicht zu sagen — Freidit.

„L'clair“, Frankreich.

#### Aufbau, nicht Zerbrechen!

Die nächsten Tage der Präsidenten Harding scheinen endlich die Logik der Situation begriffen zu haben. Man merke sich, daß sie nun nicht mehr sagen: „Wir wollen nichts mehr vom Völkerbunde wissen“, sondern: „Wir wollen nicht mehr hören von dem von Versailles, von dem, auf den der Präsident Wilson seine Karte gedrückt hat und der uns von der Art zu sein scheint, daß er unsere Unabhängigkeit bedroht.“ Es wird sich also nicht darum handeln, zu zerbrechen, sondern aufzu-

bauen; nicht zu zerbrechen, sondern zu verbessern. Und man wird wissen, worin die neue Formel zu bestehen hat.

„La Dépêche de Toulouse“, Frankreich.

#### Britisch-Indien rührt sich.

Ich glaube, daß wenn der jetzige Zustand fortbauert, die britische Regierung bald die Folgen bemerken wird, und zwar vor dem nächsten Oktober, so daß es ihr unumgänglich wird, an der öffentlichen Meinung des Landes vorüberzugehen. Wir werden dann von der Errichtung des Swaraj (Selbstregierung) in Indien Zeugen sein.“

„Daily Herald“, England.

#### Weg mit dem Versailler Frieden!

Es ist nur ein Weg, der die Welt aus der Misere, in der sie unkommen muß, zurückführen kann. Es ist der Weg, den Wilson vor drei Jahren angezeigt hat, und den sie damals zu beschreiten sich geweigert hat. Der Friede von Versailles muß weg. Der Oberste Rat muß weg. Der Völkerbund muß an ihre Stelle treten.

„Daily News“, England.

#### Holländisches Urteil über Polen.

Es muß produziert werden so viel und so gut möglich, um den unermesslichen Schäden, den die Menschheit durch den Krieg erlitten hat, wieder gut zu machen, ihn einzuholen, zu bezaubern. Und von diesem Standpunkt her, kann niemand ruhig zusehen, wenn das für Erzeugung und Wiederherstellung so wichtige Gebiet Oberschlesiens zugesperrt wird. Das polnische Volk ist, das hat es in den letzten zwei Jahren doppelt und dreifach bewiesen, groß im Juchten von Ungeliefer und anverwandten Artikeln, aber klein, so bitter klein auf jedem andern Gebiet. Keiner der neugeschaffenen Staaten hat so enttäuscht als der polnische. Man man einem beratigen Volke ein so wichtiges Gebiet der Erzeugung zuweisen? Es würde ein Schlag sein für ganz Europa. Dagegen haben die Deutschen dieses Land zu dem gemacht, was es geworden ist, durch ihren guten Schulunterricht, ihr Organisations-talent, ihren Mut und ihre Kenntnis auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und des Verkehrswesens usw.

„Dagbladet Post“, Holland.

## 7. öffentliche Stadgemeinderats-sitzung

### (Mittelmittler Bericht vom 7. April 1921, abends 7 Uhr.)

Zu dieser Sitzung war das Kollegium vollständig vertreten; auf der Tagesordnung standen 17 Punkte zur Verhandlung, von denen nur solche von besonderer Wichtigkeit an dieser Stelle deklariert werden.

Der Vorsitzende gab Mitteilung über Bewilligung eines Zuschusses aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge für Strohgebäude, monoch 4000 Mk. das Reich trägt und 200000 Mk. auf die Gemeinde entfallen.

Wie schon so oft, holte ich auch diesmal wieder der Stadgemeinderat mit einer Anzahl Ausnahmefälligkeiten von Ausländern zu beschließen, die um ihren Aufenthalt in der Stadt Raunhof nachsuchen. Hierbei wurde je nach den Verhältnissen Entscheidung gefaßt. Es sei aber hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß solchen Sommerfahrern, die aus dem Ausland kommen, nur ein 14tägiger Erholungsurlaub in unserer Stadt gewährt werden kann. Ausnahmebewilligung wegen Verlängerung mögen grundsätzlich zurückgewiesen werden. Es wurde dabei gleichzeitig die Frage aufgeworfen, ob man gewillt sei, Raunhof als Kulturort zu haben, oder Steuerzahler heranzuziehen? Hierbei war man geteilter Meinung. Die eine Partei enthielt sich für Aufnahme von Sommerfahrern, während die andere Partei in Anbetracht der herrschenden Wohnungsnot die Unterbringung der vielen Wohnungslosen ins Auge faßte, für die man zuerst sorgen müsse. Dabei wurden Hausbesitzer nomal gemacht, die da noch immer glauben machen wollen, ihre Existenz hänge von der Sommerwohnung-Vermietung ab, wieder andere behaupten, sozial Müdel zu haben, daß sie keine Wohnung mehr bezahlen könnten. — Die Verhältnisse der Wohnungsvermittlung, in die sich die Vermieter gewöhnlich lassen sollten, ehe sie zu Klagen bei dem Mietvermittlungsamt kommt, lassen sich einmal nicht ändern und wenn solche „hartleibige“ Hausbesitzer menschliches Empfinden für die Wohnungslosen haben würden, so würde dies für unsere Stadt einen günstigen Einfluß ausüben.

Kenntnis genommen wurde von dem Ergebnis der Ermittlungen über Verlängerung der geplanten staatlichen Kraftwagenlinie Leipzig — Prohlhaida — Liebertowitz — Großpössa nach Raunhof. Die Gemeinden Großpössa, Fuchshain, Threna, die von dem Kraftwagenverkehr berührt werden, lehnen wegen der ganz erheblichen Wegekosten die Sache ab, während Selbersthaln überhaupt kein Interesse dafür hat.

Eine außerordentlich umfangreiche Tagesordnung hatte der Bauausschuß erledigt und zur Genehmigung vorgelegt. Es sei nur einiges herausgegriffen: Zunächst handelte es sich um die Vergebung einzelner Arbeiten und Lieferungen für die diesjährigen Kleinwohnungsbaue. Dabei wurde seitens eines Mitgliedes gemeldet, es möchte der Bauausschuß nicht nur dieses Gewerbetreibende mit der Ausführung der Arbeiten betrauen, sondern dafür sorgen, daß diese auch die benötigten Materialien, soweit als irgend möglich von Raunhofer Sämlern und Fabrikanten bezögen. Das wurde jedoch abgelehnt. Der Ausschuß hat einmal einen solchen Versuch gemacht, ist dabei aber auf den Widerstand der hiesigen Handwerker gestoßen. Seitens des Herrn Bürgermeisters wurde betont, die Handwerker müßten eben selbst sozial Vorkampfbewusstsein haben, daß sie im Orte kauften. Der Ausschuß ist der Meinung, richtig gehandelt zu haben. (Hier erzieherisch zu wirken, wäre eine Aufgabe für den Gewerbeverband in Verbindung mit der Vereinsbank. D. R.)

Weiter unterbleibt man sich über die Notwendigkeit der Erneuerung der Abwasseranlagen im Rathaus und in der Schule. Für das Rathaus würden ca. 20000 Mk. Kosten entstehen. Lieber die Höhe der Kosten in der Schule wurde in letzter Nummer bereits berichtet.

Um bei etwaigen künftigen Bauunterstützungen einen Vorteil zu erhalten, war vorstehend über ein Projekt über eine größere Anzahl Kleinwohnungsbaue von neuem eingedrungen. Ob für dieses Jahr überhaupt ein neuer Zuschuß zu erwarten ist, steht dahin. In Frage würden wohl höchstens 4—5 Doppelhäuser mit etwa 20 Wohnungen kommen. Aber auch über dieses Projekt soll der Finanzausschuß erst noch einmal eingehend beraten, da das Unterstühtungsverfahren inzwischen geändert wurde und zwar in einem für die Gemeinden wenig günstigen Sinne. Man würde zwar eine Anzahl neue Wohnungen schaffen, aber sich dafür eine derartig hohe Schuldlast aufladen, daß der Vorteil überhaupt nicht im richtigen Verhältnis zum Risiko lände.

Wie aus den Beschlüssen des Beschlüssenausschusses zu ersehen, ist die Rechnung des Herrn Steyer, welche im Herbst 1919 auf 20000 Mk. veranschlagt war, eine ganz bedeutend höhere geworden, da die Materialpreise und Standimstände erheblich gestiegen seien. Die Rechnung beläuft sich auf rund 50000 Mk., obwohl bereits 23000 Mk. von seiner Rechnung getrichen worden sind.

Der Verfassungsausschuß hatte sich wieder einmal mit Weidungs- und Rangfragen zu befassen gehabt, da die von ihm im vorigen Jahre vorgenommene Regelung nicht den Beifall der Beamten gefunden hat, die genau so wie die Staatsbeamten eingereiht zu werden wünschen. Ein Beschluß konnte wegen der Kürze der Zeit noch nicht gefaßt werden. Ferner empfahl der Ausschuß die Annahme eines Nachtrages zum Ortsgesetz über die Wertumschöpfung, der deballos einmütig angenommen wurde. Es handelt sich um einen Regierungsvorschlag, der verschiedene Änderungen des Veranlagungs- und der Steuerhöhe bringt. Die Steuer selbst wird etwas erhöht, allerdings meist nur bei Grundflächen, die nicht länger als 5 Jahre im Besitze des Veräußerers waren. Da, wie erwähnt wurde, das Reichseinkommensteuergesetz in seiner neuesten Fassung solche einmalige Gewinne aus Verkäufen einkommensteuerfrei läßt, wird der Veräußerer auch nicht höher belastet als bisher, nur die Gemeinde stellt sich besser, da die Verteilung für sie günstiger wird.

Nunmehr hat man dem Bürgerausschuß die Ermächtigung erteilt, selbständige Entschlüsse in Armenfragen zu fassen, z. B. Bewilligung von Unterstühtungen usw.

Obwohl jetzt eine Neuwahl der sämtlichen Ausschüsse zu erfolgen hätte, beschloß man, deren Amisbauer zu verlängern, da erwerbungs-gemäß im November d. Js. eine Neuwahl sämtlicher Gemeinderatsmitglieder in Sachen vorzunehmen ist.

P-ke.

## Sächliche

Sonnenaufgang  
Sonnenuntergang  
1894 Erdmündung  
in und Bären be-  
fassen besetzen

Reue Fahr-  
Auf den deutliche  
Kriegsbeschädigten  
schen Kur- und  
fung eine neue  
in der 3. Klasse  
Fahrpreis der 4.  
reifen, die sie aus-  
benutzung ist ge-  
staltet, wenn die  
betragt. Die Vere-  
muß jedoch von  
Heilanfall auf  
mäßigung besonde-  
ben Namen des  
sowie den Tag  
vier Tage vor un-  
tagen selbst kann  
Entfernungen von  
Gleichzeitige  
Fahrpreisermäßigung  
mit Lichtbild vorz-

Keine Ander-  
Industrie-Gesellscha-  
mäß Beschäftigten  
Industrie, in weicht  
ler und Verbrauch  
für Zündhölzer in  
2,50 Mark für das  
für die Schachtel,  
Preisüberhöhung,  
Zeit gesparten  
kann in Aussicht  
der Zündhölzer

Haunhof. 2  
daß unser Dr. Marti  
dem Acker und den  
Fürsten Land und Ge-  
Wanneswül. Ueberall  
Gemeinschaft wohnen,  
Nach in unserer eozoo-  
aufgetaucht, eine solch-  
will man dieselbe  
Festhalten im G  
d. 18. April durch  
„Goldenen Stern“ be-  
diermt herabgel  
haber und mancher  
aus solche Fehler  
doch noch Gedanken,  
wir uns alle, die eines  
Nährten und aufrechten  
unserer höchsten er-  
sommenfinden und  
unseres Glaubens  
Gottesknechten Marti  
nehmbar sind, trotz  
begreifen wäre es  
Familienabend ein-  
werden könnten und  
der zahlreichen Sänge  
unabdinglich ersteinen.  
„gemeinsamen W  
18. April!

Ermächtigte  
Wiedereröffnung erm  
Briele bis 20 g 40  
wird darauf aufmerk-  
zwischen Raunhof und  
Dandorie Albrechts-  
Vindhorst und Staud

400jährige  
17. April d. 3. beg  
großen Tag, da R  
verantworte.

Die Sächliche  
neunzigjährigen Best  
der vor 150 Jahren  
im Jahre 1771 in Dr

Wiedereröffnung erm  
Briele bis 20 g 40  
wird darauf aufmerk-  
zwischen Raunhof und  
Dandorie Albrechts-  
Vindhorst und Staud

400jährige  
17. April d. 3. beg  
großen Tag, da R  
verantworte.

Die Sächliche  
neunzigjährigen Best  
der vor 150 Jahren  
im Jahre 1771 in Dr

Wiedereröffnung erm  
Briele bis 20 g 40  
wird darauf aufmerk-  
zwischen Raunhof und  
Dandorie Albrechts-  
Vindhorst und Staud

400jährige  
17. April d. 3. beg  
großen Tag, da R  
verantworte.

Die Sächliche  
neunzigjährigen Best  
der vor 150 Jahren  
im Jahre 1771 in Dr

Wiedereröffnung erm  
Briele bis 20 g 40  
wird darauf aufmerk-  
zwischen Raunhof und  
Dandorie Albrechts-  
Vindhorst und Staud

400jährige  
17. April d. 3. beg  
großen Tag, da R  
verantworte.

# Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 12. April 1921.

Werkblatt für den 13. April.

Sonnenaufgang 6<sup>10</sup> | Mondaufgang 8<sup>11</sup> |  
Sonnennuntergang 5<sup>10</sup> | Monduntergang 8<sup>11</sup> |

1894 Erklärung der Duppeler Schanzen durch die aus Sach- sen und Bayern bestehenden Reichstruppen. — 1918 Die Deut- schen befehlen Geflingens.

□ Neue Fahrpreiserhöhung für Kriegsbefähigte. Auf den deutschen Reichseisenbahnen wird denjenigen Kriegsbefähigten, welche sich noch in ehemals militärischen Kur- und Heilanstalten befinden, mit sofortiger Wir- kung eine neue Fahrpreiserhöhung angewandt. Sie wer- den in der 3. Klasse der Eil- und Personenzüge zum halben Fahrpreis der 4. Klasse befördert, und zwar bei Urlaubs- reisen, die sie aus eigenen Mitteln bestreiten. Schnellzug- benutzung ist gegen Lösung der Zuschlagkarte 3. Klasse ge- stattet, wenn die Reisefernstrecke mehr als 150 Kilometer beträgt. Die Berechnung zur Benutzung von Schnellzügen muß jedoch von dem Lazarett oder von dem Leiter der Heilanstalt auf dem Ausweis zur Erlangung dieser Er- mäßigung besonders vermerkt sein. Der Ausweis enthält den Namen des Inhabers, Reiseantritts- und Zielstation, sowie den Tag der Hin- und Rückreise. In den Zeiten vier Tage vor und nach den Festtagen sowie an den Frei- tagen selbst kann die Benutzung von Schnellzügen nur bei Entfernungen von 300 und mehr Kilometern gewährt wer- den. Gleichzeitig mit dem Ausweis zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung muß auch der Personalausweis mit Lichtbild vorgelegt werden.

□ Keine Änderung der Händelpreise. Die Händelpre- isindustrie-Gesellschaft m. b. H. in Berlin teilt mit, daß ge- mäß Beschlüssen des Verwaltungsrates der Händelpre- isindustrie, in welchem Erzeuger, Großhändler, Kleinhän- dler und Verbraucher vertreten sind, die bisherigen Preise für Händelpreise in- und ausländischer Erzeugung, nämlich 2,50 Mark für das Paket mit zehn Schachteln oder 25 Pf. für die Schachtel, bis auf weiteres bestehen bleiben. Eine Preisänderung, von der in Handelskreisen in der letzten Zeit gesprochen wurde, läßt sich nicht ermöglichen, doch kann in Aussicht gestellt werden, daß die Bewirtschaftung der Händelpreise am 1. Juli d. J. ihr Ende findet.

— Naunhof. Am 17. und 18. April d. J. werden es 400 Jahre, daß unser Dr. Martin Luther auf dem Reichstage zu Worms vor dem Kaiser und den mit ihm versammelten geistlichen und weltlichen Fürsten stand und Zeugnis ablegte von seinem festen Glaubens- und Mannesmut. Überall, wo evangelisch-lutherische Christen in ärthrer Gemeindefolge wohnen, rückt man sich, dieser Tage zu gedanken. Nach in unserer evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde ist der Wunsch aufgetaucht, eine solche Gedenkstunde zu veranstalten. Und zwar will man dieselbe nächsten Sonntag, d. 17. April durch einen Festgottesdienst im Gotteshaus und am darauffolgenden Montag, d. 18. April durch einen Familienabend im großen Saale des „Goldenen Stern“ begehen, zu welchem beiden Veranstaltungen schon hiermit herzlich eingeladen sei. In unserer schweren, vom Vorlei- der und mancherlei politischen Wirren durchdrungenen Zeit kann uns solche Feier eine Veranlassung bieten, bewußt zu werden, daß es doch noch Gedanken, Ideen und kühnere geistige Güter gibt, an denen wir uns alle, die eines Glaubens sind, wieder einmal zusammenfinden, stärken und aufrichten können. Möchten sich daher recht viele Mitglieder unserer hiesigen ev.-luther. Kirchengemeinde an diesen beiden Tagen zu- sammenfinden und damit auch äußerlich bezeugen, daß wir uns unseres Glaubens nicht schämen und uns die Verdienste unseres Gottesknechtes Martin Luthers selbst unvergesslich und un- veränderlich sind, trotz aller Anfechtungen unserer Zeit. — Dankbar zu begrüßen wäre es auch, wenn an dem Montag festfindenden Familienabend einige gelungene Darbietungen mit zu Gehör gebracht werden könnten und die Feier damit verschönt würde. In Anbetracht der zahlreichen Söhne unseres Städtchens dürfte dies vielleicht nicht unmöglich erscheinen. Also auch! Ihr evangelisch-lutherischen Christen! — gemeinsamen Gedenkstunde Sonntag und Montag, den 17. und 18. April! —

— Ermäßigte Postgebühren für den Ortsverkehr. Nach Wiedereinführung ermäßigter Postgebühren für den Ortsverkehr — Briefe bis 20 g 40 Pfg., über 20 g 60 Pfg., Postkarten 30 Pfg. — wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Höhe auch im Verkehr zwischen Naunhof und dem zum Postbezirk von Naunhof gehörigen Landorte Albrechtshain, Ammelshain, Elba, Erdmannshain, Klinga, Lindhardt und Stauditz gilt.

— 400jährige Wiederkehr des Reichstages zu Worms. Am 17. April d. J. begeht die evangelische Kirche in aller Welt den großen Tag, da Luther vor Kaiser und Reich sich für seine Lehre verantwortete.

— Die Sächliche Landeslotterie kann in diesem Jahre auf ein neunzigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie war eine Fortsetzung der vor 150 Jahren begründeten Waisen- und Zuchtlotterie, die im Jahre 1771 in Dresden zum ersten Male gezogen wurde.

† Ein heißer Sommer in Sicht? Nach Angabe ver- schiedener Gelehrter, die sich mit Wetterkunde befassen, soll der kom- mende Sommer viele heiße Tage mit Gewittern bringen. Begrün- det wird diese Voraussicht damit, daß der Winter eine hohe Temperaturbohrer für den kommenden bot. Sehen wir zu, ob's stimmt!

† Preisrückgang für Fensterglas. Seit einiger Zeit sinkt bei dem deutschen Fensterglasmarkt der Absatz sehr ab. Die Ausfuhr, die in früheren Monaten fast 10 Prozent des gesamten Absatzes betrug, hat in den letzten zwei Monaten fast ganz aufgehört. Die Inlandspreise sind daher für dieses lächliche Fensterglas auf etwa 29 Mk., für mittleres auf 22 bis 24 Mk., für das Quadrat- meter zurückgegangen. Minderwertiges Glas für Gartenhäuser usw. ist bereits zu 15 bis 19 Mark von den Glasfabriken zu haben.

† Für leer zurückgehendes Packungsmaterial (Kisten, Körbe, Glöden, Säcke usw.) muß neuerdings beim Ausfüllen der Frachtdokumente folgende Aufschrift gebräuchlich werden: „leer, gebraucht“, nicht „leer zurück“, da sonst die Fracht eine erhöhte ist.

† Schwalben und Amdach treffen in diesen Tagen ein, oder sind schon gekommen, und nun folgen ihnen die noch ausstehenden Schwärme der gefiederten Musikanten aus Wald und Feld in rascher Folge. (Die Nachtigall kommt allerdings erst in der letzten April- woche). Das Grün in Baum und Strauch wird sehr von Tag zu Tag reicher, so daß die kleinen Nestbauer rüchlich an die Arbeit gehen können. Für sie gilt es ja kein Wohnungsamt. Auch die Kormoranen und Vögel beginnen die Nisthöhlen zu verlassen. Birnen und Äpfel zeigen den ersten Blütrausch und die leuchtende Pracht der Tulpen wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. So ist es in der Natur. Und bei den Menschen erscheinen die neuen Frühlingshüte.

† Warnung für deutsche Mädchen. Neuerdings mehr als je wieder die Fälle, wo deutsche Mädchen im Ausland Stellung suchen. Auch vom Ausland selbst kommen wieder Anfragen und Angebote. Gegenüber solchen Auslandsstellen ist in jedem Falle dringende Vorsicht anzurufen. Kein deutsches Mädchen sollte im Ausland Stellung annehmen, ohne vorher die genauesten Erkun- dungen eingezogen zu haben, um ganz sicher zu sein, wohin es kommt. Die Gefahr, daß es sonst in die Hände von Ausbeutern und dergleichen fällt, ist außerordentlich groß und läßt Erfahrungen aus der allerneuesten Zeit bestätigen.

† Die erste Eisenbahnfachschule in Sachsen. Am 10. April wurde die erste Eisenbahnfachschule Sachsens in Werdau eröffnet. Bisher haben sich circa 250 Schüler gemeldet.

† Das große Los 500000 Mk. der 178. Sächlichen Landes- lotterie wurde auf die Nr. 47807 gezogen.

— Es laufen noch fortgesetzte Bestellungen auf Bieneuzucker seitens der Imkervereine bei dem Bienewirtschaftlichen Hauptverein ein. Jeder ordentliche Imker muß sich bereits im Februar darüber klar gemacht sein, für wieviel Böhler er Zucker benötigt und muß deshalb spätestens im Laufe des Monats März seine Bestellung auf- gegeben haben. Fernerhin eingehende Bestellungen können deshalb keine Berücksichtigung mehr finden. Sofern es sich um Kaufhändler handelt, kann eine Bestellung durch Vermittlung des für den Käufer zuständigen Vereins nicht erfolgen, ganz gleich, ob das Kaufhändler- geschehen bei oder außerhalb des für den Verkäufer zuständigen Vereins geschehen hat oder angeht. Der Käufer hat sich zu sichern, daß ihm vom Verkäufer der für das laufende Jahr auf das betr. Bienevolk entfallende Zucker mitgeliefert wird. Ebenso können Schwärme von 1921 nicht berücksichtigt werden, da der Gesamt- befestigung Sachsens bekanntlich der Stand der Bienevolker von 1919 zugrunde gelegt ist und durch Berücksichtigung immer neu hinzutretender Böhler die berechtigten Interessen der Besitzer der Wälder zu sehr gefährdet würden.

— Über die Entstehungsurache des Brandes in der Vorschörf- Metallwerk-Mittelgesellschaft läßt sich bis zur Stunde noch nichts feststellen. Ein Rätsel bleibt es, wie in einem mit gar keinem Brenn- stoff versehenen Räume Feuer ausbrechen konnte. Das langgestreckte einstöckige Gebäude brannte bis auf die Umfassungswandern nieder und die gesamte Fabrikrichtung wurde ein Raub der Flammen. Das Gebäude war erst kürzlich fertiggestellt und bezogen und der Betrieb noch nicht voll aufgenommen worden. Ein beschadetes um Betriebe gehöriges altes Gebäude blieb vom Feuer verschont. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

— Unter der Leitung des Bundesballmeisters v. d. Wense fand am Mittwoch in Greußen Stuten- und Fohlenlauf statt. Vorgeführt wurden 39 Stuten zur Bewertung um Angeldpreis. Prämiiert wurden mit dem 1. Preis die Stuten der Herren Albert Schlichter-Rimbchen, Otto Donner-Grethen, Emil Seidel-Riepenhagen; den 2. Preis erhielten Paul Fahr-Hopfgarten, Otto Donner-Grethen, Arno Weber-Schörrich, Reinhold Dieke-Großhude; den 3. Preis Robert Seichter-Großhude. Zur Eintragung in das Zuchtbuch gelangten 140 Stuten. Den Schluß der Schau bildete die Vorführung der Fohlen.

— Eine wilde Erpressung. Der 23jähr. Musterzeichner Artur Rudolf Klose und der 22jähr. Bäckergehülfe Paul Richard Zimmerer, beide in Werdau wohnhaft, hatten sich vor dem Schou- richter wegen schwerer Erpressung zu verantworten, begangen im September und Oktober vorigen Jahres gegen den Mühlentöchter Traugott Bule in Gornitz bei Werdau. Die beiden Angeklagten arbeiteten damals auf der Erbe Fremdiswalde und sie sind auf dem Plan, sich größere Geldmittel zu verschaffen, gekommen, als das Gerde aufkam, die Arbeiter der Erbe würden mit dem beginnenden Winter entlassen werden, und sie beschließen mühten, wieder arbeitslos zu werden. In Ausführung dieses Planes haben sie nun an den

Mühlentöchter Bule vier Erpresserbriefe geschrieben, in denen sie unter den wildsten Drohungen erst 60000 Mk., dann 100000 Mk., und schließlich 120000 Mk. verlangten. Die beiden Angeklagten luden es in der Verhandlung so darzustellen, als ob sie eigentlich den ersten Willen, die hohe Summe von Bule zu erpressen, gar nicht gehabt hätten, sei der Versuch gescheitert, dann sei es gut gewesen, wenn nicht, dann hätten sie sich eben zufrieden gegeben. Unter Zu- billigung mildernder Umstände wurden die Angeklagten Klose und Zimmerer zu je einem Jahre sechs Monaten Gefängnisstrafe verurteilt, die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihnen auf die weitere Dauer von je zwei Jahren aberkannt.

— Reithaus. Wegen der hier herrschenden Wohnungsnot ist aus Gründen der Billigkeit für Wöherinnen gegen Zahlung der Verpflegung ihrer Niederkunft im dortigen Krankenhaus ein beson- deres Zimmer bereit gestellt worden.

— Preußen. Die Besoldung der sächlichen Staats- beamten. Dem Landtag ist das Abänderungsge- setz über die Besoldung der Staatsbeamten und Lehrer, und der Entwurf eines Besoldungsplanes für das Rechnungsjahr 1920 zugegangen. Das Abänderungsge- setz hat rückwirkende Kraft vom 1. April 1920. Durch dieses Gesetz werden die Gehälter der sächlichen Beamten und Lehrer des Reichslandes angepaßt mit Ausnahme der hohen Beamten, die unter den Reichsämtern bleiben. Bekanntlich sind den Ländern durch das Sperrgesetz Grenzen gezogen. Infolge des Vorgehens des Reichs mühten die Länder folgen und die Unterschiede ausgleichen. Durch die Angleichung an die Reichsämter erwächst für Sachsen eine jährliche Mehrbelastung von rund 22 Millionen Mark. Für das Rechnungsjahr 1922 ist eine Deckung nicht vorhanden, so daß die Mittel auf dem Wege der Erhöhung der schwebenden Schulden auf- gebracht werden mühten. Auch für das Jahr 1921 ist keine Deckung vorhanden, wenn es nicht gelingt, Ausgaben aus dem Staatshaus- haltsplan zu entlasten.

— Plauen. Bei dem ersten Frühlingsgewitter, das uns keine zu starken elektrischen Entladungen brachte, schlug der Blitz in Hain- bücht (S.-Altenburg) in das Paphrosische Gehöft und tötete neun Mäde.

\* Misset. (Tödlcher Abwurf aus einer Lusthaukel). Der 22jährige Hermann Seile stürzte aus einer Lusthaukel ab und brach die Wirbelhäule. Er war sofort tot.

## Nah und Fern.

○ Leipziger Universitätswoche. Der akademische Senat der Universität Leipzig läßt eine Einladung zu einer Uni- versitätswoche vom 22. bis 29. Juni dieses Jahres er- gehen. Die Einladung wendet sich in erster Linie an die Volksgenossen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen, so- dann aber an die Männer und Frauen bescheidenen Böhler, die sich mit uns eins fühlen in der Verhaltung wissen- schaftlicher Bestimmung und kulturfördernder Arbeit. Die Leipziger Universitätswoche soll dazu beitragen, die ge- löstigen oder gar zerrissenen Beziehungen zu den Böhler zu festigen und zu erneuern. Väterlichererungen hofft man ähnlich wie zur Leipziger Messe zu erwirken.

○ Böhmen Einwohnerzahl. Nach den vorläufigen Feststellungen wurden bei der letzten Volkszählung in Böh- men 6 663 131 Einwohner gezählt. Seit der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 ist die Zahl der Einwohner um 119 002, das ist um 1,77 Prozent gestiegen. In Böhmen, Mähren und Schlesien mit den angeschlossenen Teilen von Weitra, Felsberg und Sulistin wurden nach dem vor- läufigen Ergebnis bei der letzten Zählung 9 994 369 Ein- wohner gezählt. Seit dem Jahre 1910 ist die Zahl der Be- völkerung um 77 126 Einwohner (0,76 Prozent) gestiegen.

○ Der römische Erzbischof Kardinal Nathan gestorben. Der römische Erzbischof und Großmeister der italienischen Freimaurer und des Groß-Orientis, Ernesto Nathan, ist ge- storben. Er hat seit dem Jahre 1899 eine große Rolle im politischen Leben Italiens gespielt.

○ Großer Museumsdiebstahl. Das sogenannte Große Museum in Weimar ist von Einbrechern heimlich durch- wühlt, denen Gemälde von Rembrandt (Selbstbildnis), Ter- borch, Gerard, Reijser und Tischbein in die Hände stelen. Die Diebe sind unerkannt entkommen. Der Schaden wird auf einige Millionen Mark geschätzt. Die Bilder sind vor- sichtig aus den Rahmen gelöst worden.

○ Eine Gasanstalt in die Luft geflogen. Die Gasan- stalt der Thibbenwerke bei Hamborn ist aus unbekanntem Ursachen in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter wurden ver- letzt. Die Gasabfuhr von Hamborn, Elberfeld, War- men, Oberhausen und Wefel ist unterbrochen.

○ Tödlcher Unfall einer Examinierkandidatin. Der frühere dänische Minister und Vorkämpfer der dänischen sozial- demokratischen Partei, Staunig, befand sich in Kopen- hagen mit seiner Gattin auf einer Radfahrt, als seine Gattin von einer Autodrochse überfahren und sofort ge- tötet wurde.

## Getäuschte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König. 54

Indessen wollte er das Opfer bringen, aber er knippte die Verbindung davon, daß Paul spätestens binnen vier- zehn Tagen die Helveten antrete und mit dem letzten Entschluß nach Hause komme, sich in allen Stücken dem Willen des Vaters zu unterwerfen. Die Familie von Sternberg konnte nun nicht länger hingehalten werden, die Verlobung sei fast beschlossene Sache; sie müsse in den nächsten Tagen voll- zogen werden; ebenso sei es die höchste Zeit, daß Paul end- lich seiner reichsständigen Lebensweise entsage und sich mit seiner ganzen Kraft erster Arbeit widme. Was den Rechts- anwalt betreffe, so sei dieser ein Ehrenmann, Paul dürfe ihn getroßt alles überlassen, durch die Vermittlung dieses Herrn könne vielleicht die Schuldsumme bedeutend verringert wer- den, in jedem Falle aber halte er, der Vater, es für ratsam, dem verschwenderrischen Sohne kein Geld mehr in die Hände zu geben.

Mit einem Fluch hatte Paul den Brief in seinen Händen geknirscht, und nun durchstach er mit großen Schritten das elegante Zimmer.

„Sol' der Henker diesen Eigenstinn!“ brummte er. „Bin ich denn ein Schulknabe, der sich vor Schlägen fürchten muß? Wozu ist die Vormundschaft dieses Advokaten nötig? Ich kann selbst meine Schulden einlösen, dieses Handeln und Freileben ist eines Ehrenmannes unwürdig! Doch mein Vater sieht nicht einsehen will, begreife ich nicht. Bin ich denn der Sohn eines Adlers oder der Stammsöhne eines Ritter- gausbesizers?“

Er warf den Brief, den er noch immer als formlosen Pa- pierball in der Hand hielt, auf seinen Schreibtisch und glän- dete sich eine Zigarette an.

„Ich könnte mir's am Ende gefallen lassen,“ fuhr er ruhiger fort, „diese Schanderei blamiert ja nicht mich, sondern meinen Vater, aber woher nehme ich das Geld, um Mäntrop und Schöller zu bestechen? Mit leeren Händen kann ich sie nicht abgeben, die Schurken sind instande, sich mit ihren Erpressungsversuchen an meinem Vater zu wenden, und was

dann geschieht, weiß der Himmel. Sie müssen beide fort, fort, so weit als möglich!“

Er blieb stehen und blickte stumm dem Rauchwäldchen seiner Zigarette nach, aus seinen dunklen Augen stakten un- heimliche Blicke.

Schöller wird's nicht mehr lange treiben. — Wie, wenn sie beide flüchten —“ flüsterte er. Er sah sich erschreckt um, als ob er fürchte, daß ein Lauscher diese Worte gehört haben könnte.

„Jakob trat ein, er überreichte dem Baron eine Karte. „Doktor Rudolf Grollinger, Geharzt des Elisabethst.“ las er, und sah die Blätter überzog sein Antlitz.

„Was will der Herr von mir?“ fragte er mit unsicherer Stimme.

„Er läßt um eine Unterredung bitten,“ antwortete der Diener.

„Du hättest sagen sollen, ich sei nicht zu Hause.“

„Der Herr Baron werden ein'handigen, Sie haben mir nichts davon gesagt, und der alte Herr trat so bestimmt auf.“

„Schon gut, führe ihn in den Salon; ich werde sogleich er- scheinen.“

Jakob entfernte sich wieder, der Baron blickte starr auf die Thür, hinter der sein Diener verschwand war.

„Sollte nicht sich dem Arzte anvertrauen haben?“ sagte er leise mit gepeinigter Stimme. „Möglich wäre es. Er ist gerüch- geteilt als Vagabund, um bleibt ihm nur noch die Hoffnung auf des Vaters Verzeihung. Wah, wenn die Jungen schwärzen, kann diese Hoffnung niemals sich erfüllen! Vielleicht will der Doktor nur die Arztkosten vergütet haben. Ich wollte sie gerne zahlen, wenn er ihn ins Grab karriert hätte. Oder er kommt, um mir Schöller zu petitionieren. Na, wir werden sehen! Jedenfalls heißt es nun: vorsichtig sein und nicht aus der Rolle fallen!“

Er wartet einen Blick in den Spiegel, fuhr mit der Hand entlang über den schwarzen Wollbart und keimte das gol- dene Vergnügen auf die Nase, dann ging er in den Salon, wo er den alten Herrn mit der lobenswürdigsten Höflichkeit be- gegnete.

„Wenn es eine Bitte ist, die sich auf Ihre Hospi- tal bezieht, so reden Sie ganz offen, Herr Doktor, es würde mir angenehm sein, Ihnen einen Dienst erweisen zu können.“

Der Doktor ließ den Blick prüfend auf dem Baron ruhen, der höfliche Empfang, den er wohl nicht erwartet haben mochte, schien ihn befangen zu machen.

„Ich komme im Interesse eines Patienten zu Ihnen, Herr Baron,“ erwiderte er; „allerdings habe ich eine große Vitt- an Sie; ich hoffe, daß Sie die Erfüllung derselben nicht ver- weigern werden.“

„Eines Patienten, den ich kenne?“ sagte Paul mit schrei- barer Unbefangenheit.

„Ja, wohl, den Sie sehr genau kennen! Sie haben einen Bruder.“

„Schabt, Herr Doktor, er ist verstorben.“

„Nicht doch, er ist hier — in meinem Hause!“

„In Ihrem Hause?“ rief Paul überrascht, der von der Unbefangenheit des Kranken noch keine Kenntnis hatte. „Er heißt wohl richtiger: in Ihrer Anstalt?“

„Dort war er mehrere Wochen, nun habe ich ihn zu mir in mein Haus genommen, um ihn besser pflegen zu können.“

„So, so, hat er drüben so viel erworben.“

„Nichts, Herr Baron, er ist als armer Mann zurückgekehrt, das Wenige, was er noch besaß, wurde ihm hier gestohlen, ehe er im Hospital Aufnahme fand.“

„Dann finde ich keine Rückkehr unbegreiflich,“ sagte Paul mit ernster, mißbilligender Miene. „Wenn seine Vergangen- heit Ihnen bekannt wäre —“

„Ich kenne sie,“ unterbrach der Doktor ihn abermals, „Baron Kurt hat mir alles berichtet und mir dabei die Be- zeugung gegeben, daß er schuldlos sei.“

„Wenn er das nur beweisen könnte!“ erwiderte Paul mit einem bedauernden Achselzucken. „Dieser Beschuldigung steht die Erklärung eines ganzen Offizierskorps gegenüber, und Sie werden zugeben, daß letztere größeren Glauben verdient.“

○ Eine Siedlungsgenossenschaft von Kriegsschädigten. Die Kriegsschädigten der Stadt Buer haben eine Siedlungsgenossenschaft Heimfried gegründet, die den Zweck hat, die Kriegsschädigten auf den Rentengütern festhaft zu machen, sowie den kriegsschädigten Handwerkern Werkstätten einzurichten und ihnen Wohnungsgelegenheit zu verschaffen. Die Mittel für die Errichtung der Wohnungen werden durch Versteigerungszuschüsse und durch Verwendung der Kapitalsabfindung für Kriegsschädigte aufgebracht. Zunächst ist die Ansiedlung von Landwirten und Geflügelzüchtern geplant.

○ Verhaftete Millionendiebe. Nach einer Meldung aus Innsbruck wurde der 23jährige Hoteliersohn Arno Vinzger, der vor einigen Tagen auf dem Innsbrucker Bahnhof drei Millionen Kronen gestohlen hatte, in Schwaz verhaftet. Vinzger suchte auf die Gendarmerie zu schießen. Er erhielt aber einen Säbelstich über den Kopf, wodurch er kampfunfähig gemacht wurde. Außer Vinzger wurden auch seine Braut und ein Komplize verhaftet. Bei den Verhafteten wurden noch 2.100.000 Kronen vorgefunden.

○ Modernes „Kuriergepäck“. Auf dem Westbahnhof in Wien wurden der englische Soldat John Robertson und die Engländerin Alice Berlin, sowie der angebliche Korrespondent des Londoner „Manchester Guardian“, William Germain, und der Dolmetscher Baumann verhaftet, als sie in vier Säcken angebliches Kuriergepäck aufgeben wollten. Die Säcke waren durchweg mit Amislegeln versehen. In ihnen befanden sich nicht weniger als 26 Millionen österreichischer Kronen, die nach Deutschland geschmuggelt werden sollten. Kurz darauf wurde der angebliche Gutspächter Charles Rappard, der sich für einen Kurier der Gefandtschaft in Bern ausgab, verhaftet. Bei Rappard wurden 18 Kilogramm Gold in Barren, Bruchgold und Münzen gefunden.

§ Die Arbeit der Sondergerichte. Das Sondergericht in Alshausen verurteilte vier Berliner Kommunisten, unter ihnen den Arbeiter Schulz, der die Sprengung der Brücke in Charlottenburg angeführt hat, zu je 5 Jahren Zuchthaus. Das Sondergericht in Raumburg a. S. verurteilte zwei Mitglieder, die in der rücksichtslosesten Weise geplündert hatten, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

### Turnen, Spiel und Sport.

S. V. II gegen B. I. B. VII b 5:2 (3:2) Diplomspiel.

Eine stattliche Anzahl Zuschauer hatte sich vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz des S. V. II, eingeladen, um Zeuge eines schönen Gesellschaftsspiels zu sein. Der Spielverlauf ist etwa folgender: Die mit dem Wind spielenden Gäste müssen gar bald die Überlegenheit der gut zusammenarbeitenden Naunhofer anerkennen. In den ersten 3 Minuten sollen für S. V. II durch Mittelfürmer und Halblinke 2 Tore. D. I. B. kommt dann etwas auf und schießt zweimal ein. Kurz vor Halbzeit fällt für S. V. II durch Mittelfürmer ein weiteres Tor. Nach Wiederantritt wird D. I. B. vollständig zusammengeknürrt, Meers rettet der Posten, aber der Ball wird zur Ecke abgeben. Nach 2 mal in Naunhofs Mittelfürmer erfolgreich. Die hiesige Mannschaft war bis auf den Rechtsaußen und die beiden Außenläufer sehr gut. Der Torwart hätte die beiden Tore verhindern können. Schiedsrichter Schmidt-Fortuna war gut. Von D. I. B. gefielen der linke Verteidiger und der Mittelfürmer. Torenverhältnis 6:2 für Naunhof.

Der Turnverein Naunhof (D. I.) hat mit der Gründung der Kinderabteilung einen großen Erfolg aufzuweisen, meldeten sich hierzu doch bereits über 100 Kinder an. Es ist eine Freude, dieselben während der Turnstunden zu betrachten. Eltern und Angehörige, sowie Freunde der Turnerei werden zum Besuch der Turnstunden, Montags und Freitags von 7-8 Uhr ergebenst eingeladen, um sich von der Zweckmäßigkeit der Vorlesungen zu überzeugen. Neuanmeldungen für die Kinderabteilung werden zu dieser Zeit entgegen genommen.

### Grimmace Marktpreise vom 9. April 1921.

Zwiebeln	70 Pf.
Möhren	50
Rote Rüben	45
Weerzettel	80-250
Radieschen	Bündchen 40
Porreezwiebeln	Pfund 40
Rhabarber	90-120
Kapuziner	400
Spinat	80-100
Weißkohl	200
Rothkohl	300
Schwarze u. weiße Rettige	50
Blumenkohl	Kopf 350-650
Äpfel	Pfund 700
Quark	300
Eier	Stk. 110

### Wichtig für Kriegsgefangene!

Anträge auf Auszahlung der Löhnung müssen bis 13. April 1921 gestellt werden. Vordrucke sind bei Herrn Stadtrat Thiemann zu entnehmen. Alle früheren Anträge müssen wiederholt werden. Entlassungsscheine sind mitzubringen.

### Sommersprossen-weg!

Leidensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 749, Schillerstr. 47.

**Ratskeller Naunhof, Freitag, den 15. April 1921**

**Kränzchen der Stadtkapelle Naunhof**

verb.  mit

**Konzert, Ball und humor. Vorträgen**

Gönner und Freunde der Stadtkapelle sind hierzu höflich eingeladen. Einl. 7 Uhr

**I. A. Fritz Blohm.**

Deute frische  
**grüne Seringe**  
**Kabeljau**  
**große Böllinge**  
empfiehlt  
**Kurt Wendler.**

**Anmeldung**

Um recht bald liefern zu können bitte ich meine werte Stadt- und Landhundenschaft um sofortige Anmeldung der neuen Kohlenkarten für Hausbrand und Gewerbe.

**Kohlenhandl. Krebschmar**  
Dörfstraße 4.

**Ia Grube**  
hat noch lauff. abzugeb. D. D.

Bitte die werten Stadt- und Landhunden um

**Neuanmeldung**  
der Kohlenkarten und Bezugsscheine.  
**H. Geilsdorf**  
Bismarckstraße 8.

Anmeldungen der neuen

**Kohlenkarten**  
werden angenommen; prompte Lieferung wird zugesichert. Anmeldungen nimmt Herr

**Ferd. Kriegsmann**  
Gartenstr. Nr. 22 Naunhof entgeg.  
**Hermann Fischer**  
Kohlenhandlung Fuchshain  
Telefon Nr. 11.

**Wannenbäder**  
gibt's jederzeit, außer Sonntags. Schloßmühle.

**Drucksachen**  
fertigt in eleganter Ausführung  
**Günz & Cule.**

**20 - 25 Mk.**  
garantierter täglicher Verdienst für jed. Nebenverdienstsuchend. Kein Wiederverkauf, nur leichte, saubere angenehme u. dauernde häusliche Anfertigung von gefällig geschäftl. Artikeln. Entfernung gleich. Rückporto erm.  
**E. Seydler, Chemnitz**  
Pfeiferstraße 6.

**Zum Verkauf!**  
**Bruteier**  
von schwarz faurolles weißen  
**Bahnhofstraße 32.**

**15/7tr. Runkelrüben**  
verkauft **Ebersbach.**

**„Rothenburger Erker“**  
vollständig renoviert.

Erstes Café am Plage, Konditorei, Weinstube, Ia. Dörfelder Billard, empfiehlt seine angenehmen Gast- und Gesellschaftszimmer

Saal für Vereine und Abhaltung von Familienfestlichkeiten.

**Voranzeige!**  
**Bandonion-Club Naunhof**

Sonntag, den 17. April  
im Saale des Ratskellers

**Oeffentl. Konzert mit Ball.**

Bitte

**Kohlenkarten**  
und  
**Bezugsscheine**  
recht bald anmelden bei  
**Kohlhdl. Georg Langestr. 8.**

Nehme auch Bestellungen auf **Bricket** im Landabfah in großen und kleinen Posten, sowie auf **Rahpreßscheine** auf **Rohbraunkohle** an.

Kaufen Sie

**Dixin**  
von Henkel

bestes

**Seifenpulver**

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Für die anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst

**Arno Wildenhain und Frau**  
Martha geb. Michael.

**Billiges Angebot**

Gerstenkornhandtücher 12.50 Mk., prima Drell, gefäumt und gebündert 13.50 Mk., Handt. rein Leinen, extra breit und lang 19.50 Mk. ...

**Neu eingetroffen:**  
Stoffe für Sommerkleider und Blusen (sehr billig) Hemdentuch, Inletts, Bettwäsche und Schürzen.

**Frau Dietrich**  
Aein Laden. Wurzenstraße 53.

**Meisters Buch Roman**



Als neuester Band erscheint jetzt

**Die große Erbschaft**

Originalroman von Erich Ebenstein

Mit diesem spannenden Roman wird unseren Lesern ein hervorragend fesselnder Unterhaltungsstoff geboten. Mit reger Anteilnahme verfolgen wir die zum Teil rätselhaften Vorgänge, bis zum Schluss die geheimen Taten entwirrt werden und scheinbar undegreifliches sich aufhört!

Meister Buch-Roman erscheint wöchentlich in Heften zum Preise von 50 Pf., und ermöglicht durch das Einbinden in die zu jedem Roman ersichtliche Einbanddecke auf die billigste Art und Weise die Beschaffung guten, einwandfreien Lesestoffes und mit der Zeit die Anschaffung **Hausbibliothek!** Verlangen Sie einer wertvollen Probehefte von den Auslegern oder durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

52. Band



**Zwei kleine Biegen** zu verkaufen  
Leipzigerstraße 31.

**Bisitenkarten** empfiehlt  
Buchdruckerei Günz & Cule.

**Turn- u. Bewegungsspieler**  
Naunhof, M. d. A. T. - u. Sp. B.

Wittwoch, den 13. April cr. abends 8 Uhr. Zusammenkunft aller Mitglieder im Vereinslokal

**Wichtige Besprechung**  
Alle Mitgl. müssen erscheinen.

Mittw., d. 13. 4., ab 1/7 Uhr  
**Übungs spiel**  
der ersten u. zweiten Mannschaft.  
D. B.

**Zentral-Verband**  
proletarischer Freidenker

**Ortsgruppe Naunhof**

Donnerstag  
14. April, abends 8 Uhr

**Mitglieder-Versammlung**  
in der Schloßmühle.

Tagesordnung wird bekanntgegeben. Gäste willkommen

Der Vorstand.

**Okarit-**  
**Steinholzfußboden**

fugenlos und in Plattenform verlegen wir kurzfristig in unermesslichen Qualitäten auf jede Art Unterlage wie Stein, Zement, Holz od. dergleichen. Für Küchen, Korridore, Veranden, Wohnräume jeder Art, Kontore, Fabriksäle, Hotels besser billiger Fußbodenbelag von tadellosem Aussehen.

**Ockhardt-WerkGrimma**  
Telefon 61.

**Landhaus**  
oder **Villa**  
sofort gesucht.  
**Bahnhofstraße 32.**

Anständige Frau sucht **Wohnung** mit Hausmannsposten und Gartenarbeit für jetz. od. später. Angebote unter „Hausmann“ an die Exp. dieses Blattes.

**Eine belg. tragende Hahn**  
zwei Stallungen  
und verschiedenes zu verkaufen  
**Markt 18, parterre links.**

**Ne**

(Abrechtshain) Dieses Blatt

Nummer 4

Unterhaltung

Wittwoch, findet im Saale des Genos

Hall.

1. Vortrag un
2. Jahr 1920.
3. Wahl zweie
4. Bestimmung
5. Bestimmung

hierzu ergebenst ei

Gretchen, an

Der neue an

und vom Präsid

warteten Botscha

ihre, angeblich u

Nichtlinien, die

verfolgen sich an

Wir finden

Frankreich und S

Regierung der V

Eintritt aufstie

innerhalb seiner

für die Schäden

und Belagen zu

„Fähigkeit“ zu

die unferen eige

nur, wer diese G

an Sachverständi